

Pegnitzer plant Kamera-Altenheim

Bei Bayreuth entsteht einzigartiges Museum – 3000 Ausstellungsstücke auf 2500 Quadratmetern

VON DIETER FEUSTEL

Pegnitz/Obernsees. Kurt Tauber denkt, fühlt und spricht in Bildern. Von einem „Altenheim für betagte Kameras“ redet der Mann und meint damit sein bislang nur virtuell existierendes Museum, das es nun bald auch real geben wird.

Als er vor einem Jahr die Idee via Internet verbreitete, konnte der 53-Jährige aus dem oberfränkischen Pegnitz nicht ahnen, welche Lawine er damit ins Rollen bringen würde. Schon als Zweitklässler war der kleine Tauber Ende der fünfziger Jahre zum „Hoffotografen“ der Familie avanciert – die Kamera der Tante immer schussbereit und zur schnellen Filmentwicklung ein Minilabor unterm Treppenabsatz des Elternhauses. Verschlissen hat er Kameras aber erst reihenweise, als er in den siebziger Jahren beruflich mit der Fotografie zu tun bekam. Weil er es nicht übers Herz brachte, ausgediente Kameras wegzugeben, sammelten sich bald gut 200 Fotoapparate bei dem Journalisten an. Die präsentierte er 1989 bei einer Ausstellung zum Thema „150 Jahre Fotografie“ in Bayreuth mit dem Ergebnis, dass jede Menge neue alte Kameras dazu kamen.

Für ihn ein Schlüsselerlebnis war vor zehn Jahren die erfolgreiche gezielte Suche nach einer Voigtländer Brillant, mit der er das Fotografieren gelernt hatte. „Beim Essen kam der Appetit“, sagt Tauber, der nach und nach auch andere Modelle wieder aufstöberte, zu denen er eine persönliche Beziehung hatte. Er katalogisierte seine Sammlerstücke, zeichnete ihre ganz individuellen „Leidensgeschichte“ nach und stellte sie 1999 ins Internet. Weltweit 2400 Besucher klickten das virtuelle Museum Kurt Taubers (www.deutsches-kameramuseum.de) im Startjahr an, bis 2003 hatte sich die Zahl verzehnfacht.

Mit über 3500 Dateien betreibt der Pegnitzer inzwischen eines der größten Internetangebote auf diesem Sektor. Mehrere Stunden nimmt allein die Betrachtung der über 2000 Abbildungen von Foto- und Filmapparaten, Objektiven,



„Kamera-Altenpfleger“ Kurt Tauber mit einer amerikanischen Großbildkamera Burke & James Orbit.

–FOTO: DIETER FEUSTEL

Projektoren, Belichtungsmesser oder anderen Exponaten in Anspruch. Täglich erreichen Tauber Dutzende E-Mails von überall her, bekommt er so die interessantesten Angebote. Auch die Fotoindustrie hat ihn längst als Partner entdeckt: Der renommierte Hersteller Carl Braun lässt ihn seine kompletten Bestände an alten Bedienungsanleitungen vertreiben, die Weltfirma Rollei verweist bei Anfragen nach ausgehenden Ersatzteilen an ihn. Und Tauber ist für Expertisen zur Wertermittlung alter Kameras sehr gefragt.

Seit seiner Altenheim-Idee ver-

trauten ihm außerdem noch Hunderte von Amateur- und Profifotografen ihre langjährigen technischen Weggefährten an, damit er sie der Nachwelt erhält. „Obwohl ich das nicht forcieren, hat sich das in kaum mehr zu bewältigendem Maße verselbstständigt“, erklärt Tauber seinen Zwiespalt. Dem ins Spannungsfeld zwischen Fulltime-Job in Bayreuth, notorischem Platzmangel im gar nicht so kleinen Eigenheim und viel zu wenig Zeit für die Familie geratenen 53-Jährigen drängte sich die Frage auf: „Was macht man mit dem Zeug, wenn man es zu Hause nicht mehr unterbringt?“

Der „Kamera-Altenpfleger“ suchte und fand schließlich in einem Ex-Brauhaus in Obernsees, wenige Kilometer westlich der Wagner-Stadt, eine neue Heimstatt für seine betagten Prunkstücke.

So um die 3000 Exponate sollen dort einmal zu bestaunen sein. Von der legendären Agentenkamera Minox bis zur berühmten Leica, von der Laterna Magica bis zum 16-Millimeter-Schulprojektor von Siemens, von Glasplattennegativen bis zum komplett ausgestatteten Fotolabor aus den dreißiger Jahren, von hölzernen Reisekameras bis zu modernen Digital- und Videogeräten reicht die Bandbreite der Sammlungsstücke. Darunter die Bolex D 8 L, der Porsche unter den Acht-Millimeter-Filmkameras und andere Raritäten der vielfältigen Fotowelt wie die Wollensak Stereo 10 mit Doppelobjektiv im Augenabstand. Zweiäugig auch die Weltaflex, die wie die seltsam konstruierte Werra I und viele andere Exponate aus DDR-Produktion ist. Sorgsam in Kisten und Kartons verpackt warten sie auf ihren Umzug.

In der seit langem leer stehenden Brauerei im zur Gemeinde Mistelgau gehörenden Obernsees stehen nach einer umfassenden Renovierung über 2500 Quadratmeter Geschossfläche zur Verfügung. Natürlich kann das Kameramuseum Taubers so ein riesiges Gebäude nicht alleine mit Leben erfüllen. Im neuen von der Gemeinde betriebenen Museumszentrum – das sich gleich zu den größten nichtstaatlichen Museen in Nordbayern zählen kann – werden außerdem ein militärhistorisches Museum, ständige Ausstellungen von Modelleisenbahnen und Oldtimern sowie von alten Radio- und Fernsehgeräten um die Besuchergunst buhlen. Untergebracht wird darin auch das Fränkische Turmuhrenmuseum, das schon mehrfach den Standort wechseln musste.

Besessen und im positiven Sinne verrückt muss einer sein, der noch vor Durchquerung des ersten schon das nächste Ziel formuliert: Eine Fotomuseumsstraße quer durch die Lande.